

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 298.

Sonntag den 25. October.

1857.

Bekanntmachung, den Confirmanden-Unterricht betreffend.

Mit dem 1. November d. J. beginnt der Unterricht der Confirmanden bei den Herren Geistlichen. Bestehender Ordnung gemäß haben die Väter, bez. die Vormünder der Confirmanden den Directorien der Schulanstalten, in denen sich ihre zur Confirmation vorzubereitenden Kinder oder Pflöglinge befinden, schriftliche Anzeige zu machen, welchem der hiesigen Herren Geistlichen sie dieselben zum Confirmanden-Unterrichte anvertrauen wollen. Diese bestehende Vorschrift einzuschärfen finden wir uns um so mehr veranlaßt, als es nicht gar selten wahrzunehmen gewesen, daß Väter wie Vormünder dieser ihrer hochwichtigen Pflicht nicht gewissenhaft nachgekommen sind, vielmehr die Wahl des betreffenden Herrn Geistlichen dem zur Confirmation vorzubereitenden Kinde selbst überlassen haben.

Es ist daher von uns Anordnung getroffen worden, daß dieser Vorschrift künftig ohne Ausnahme nachgegangen werde und die Directorien der sämtlichen hiesigen Schulanstalten werden über deren pünctlichste Befolgung auf das Strengste wachen.

Hierbei weisen wir aber Väter wie Vormünder noch ganz besonders auf die Heiligkeit und Wichtigkeit der Handlung hin, zu welcher ihre Angehörigen durch den Unterricht der Herren Geistlichen vorbereitet werden sollen. Je heiliger und wichtiger aber dieselbe ist, um so mehr läßt sich auch erwarten, daß Väter wie Vormünder von der Bedeutung der ihnen hierbei zufallenden Pflichten erfüllt sein und nicht verabsäumen werden, Alles, was damit im Zusammenhange steht, mit dem rechten christlichen Ernste zu erfassen. Dahin rechnen wir insbesondere, daß Väter wie Vormünder ihre Kinder und Pflöglinge dem Herrn Geistlichen, auf welchen ihre Wahl wegen deren Vorbereitung zur Confirmation gefallen ist, persönlich zuführen und empfehlen werden.

Leipzig, den 8. October 1857.

Die Schul-Inspection.

Der Superintendent,
in dessen Vertretung:
Dr. Meißner.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Roch.

Mittwoch den 28. October d. J. Abends punct 7¹/₂ Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: Gutachten des Finanzausschusses über:

- a) die Stadtcassenrechnung auf das Jahr 1856;
- b) die Verlängerung des Pachtvertrags über den Leipziger Anzeiger.

Im städtischen Museum (erste Bürgerschule)

hat der Leipziger Kunstverein seit einigen Tagen ein sehr bedeutendes historisches Gemälde mit lebensgroßen Figuren von Prof. Menzel in Berlin aufgestellt, die erste Zusammenkunft der beiden großen Fürsten Friedrich des Großen und Kaiser Joseph II. im bischöflichen Schlosse zu Reisse darstellend.

Kugler berichtet in seinem „Friedrichsbuche“ Folgendes über diese Begebenheit:

Schon im Jahre 1766, als Joseph Böhmen und Sachsen bereifte, sich mit dem Schauplatz des großen Krieges bekannt zu machen, hatte er Friedrich seinen Wunsch kundgegeben, ihn von Angesicht zu sehen und persönlich kennen zu lernen; damals hatten jedoch Maria Theresia und ihr Kanzler Fürst Kaunitz eine solche Zusammenkunft wenig passend gefunden, und Joseph hatte, sich entschuldigend, gegen Friedrich geküßelt, er werde schon Mittel finden, um die Unhöflichkeit wieder gut zu machen, zu der seine Pädagogen ihn zwängen.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber war das Begehren des jungen Kaisers seiner Mutter ganz erwünscht. Die Vorbereitungen dazu konnten um so schneller beseitigt werden, als

Joseph, der seine Reisen stets unter dem Namen eines Grafen von Falkenstein machte, sich alles Ceremoniell verboten hatte. Reisse in Oberschlesien war zum Orte der Zusammenkunft ausersehen worden. Am 25. August 1769 traf Joseph daselbst ein. Er fuhr geradenweges nach dem bischöflichen Schlosse, wo Friedrich seine Wohnung genommen hatte. Friedrich eilte ihm mit den Prinzen, welche bei ihm waren, entgegen, aber kaum war er einige Stufen hinabgestiegen, als der Kaiser ihm schon in den Armen lag und sagte: „Nun sehe ich meine Wünsche erfüllt, daß ich die Ehre habe, den größten König und Feldherrn zu umarmen.“ Friedrich entgegnete, er sähe diesen Tag als den schönsten seines Lebens an, denn er werde die Epoche der Vereinigung zweier Häuser ausmachen, die allzu lange Feinde gewesen seien, und deren gegenseitiges Interesse es erfordere, sich eher beizustehen als aufzureiben.

Der vom Künstler in dem aufgestellten Gemälde gewählte Moment ist der der lebhaften ersten gegenseitigen Begrüßung der Monarchen auf der Treppe. Friedrich der Große ist von seinem Gefolge dicht umgeben und demselben nur um einen Schritt voraus, während die Begleiter Josephs, der enthusiastisch voraus geht, eben erst um die Windung der Treppe herauskommen und dem Mann ins Auge fassen, der ihnen im Felde so viel zu